



# Löschblatt

**FEUTU4: Brennender Getreidelaster im Elbtunnel**

**Jugendfeuerwehr: Treffen mit der THW-Jugend Wandsbek**

**Offener Dialog: Interview mit Innensenator Michael Neumann**

**Notfallseelsorge: Horrorcrash am Eppendorfer Baum**



## HERAUSGEBER

Feuerwehr Hamburg,  
Westphalensweg 1, 20099 Hamburg

## VERANTWORTLICH

**FÜR DEN INHALT** Manfred Stahl

**REDAKTION** Matthias Tipp,

Oliver von Studnitz, Jan Ole Unger

unter Beteiligung des 1. LLG2

Telefon 040 42851 - 4026

Fax 040 42851 - 4029

E-Mail: loeschblatt@feuerwehr.

hamburg.de

## PRODUKTION + ANZEIGEN

thomssen.communications

Kollaustraße 122, 22453 Hamburg

Telefon 040 5891 - 6950

Fax 040 5891 - 6951

E-Mail: info@thomssen.com

Christian Koch, Detlef Schlottmann,

Gerhard Thomssen

**LITHOGRAFIE** Ute Ruschmeyer

**DRUCK** Bahruth Druck & Medien GmbH

## ERSCHEINUNGSWEISE

viermal pro Jahr

**AUFLAGE** 5.000

Mit Namen gekennzeichnete Beiträge geben nicht immer die Meinung der Redaktion oder der Feuerwehr Hamburg wieder. Bitte vor dem Einsenden von Beiträgen Kontakt zur LB-Redaktion aufnehmen. Kürzungen eingesandter Manuskripte bleiben der Redaktion vorbehalten. Ein Anspruch auf Veröffentlichung besteht nicht. Eine Weitergabe an Außenstehende oder der Nachdruck – auch auszugsweise – sind nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion zulässig.

## 04 MELDUNGEN

Firefighter Stairrun • Flauschige Trostspender • Ende einer Ära

### ZU GAST BEIM THW

**06** Die Jugendfeuerwehr Poppenbüttel traf sich mit der THW-Jugend Wandsbek, um Erfahrungen auszutauschen

### GESCHLOSSENHEIT BEI DEN FREIWILLIGEN FEUERWEHREN

**08** Die Klausurtagung der Landesbereichs- und Bereichsführer sowie des Landesjugendwartes mit ihren Vertretern der Freiwilligen Feuerwehren

**09 WENN LEIDENSCHAFT LEIDEN SCHAFFT...**

Wie Brandmeister Jan-Michael Rogalla Komponist wurde

**10 „ICH WÜNSCHE MIR EINEN OFFENEN DIALOG“**

Michael Neumann, der neue Präses der Behörde für Inneres und Sport, im Interview mit dem Löschblatt

**12 FEUTU4 – BRENNENDER LKW IM ELBTUNNEL**

Mitten im Berufsverkehr fing ein Getreidelaster Feuer und kam erst an der tiefsten Stelle des Elbtunnels zum Stehen

**14 SCHWERER UNFALL AM EPPENDORFER BAUM**

Ein außergewöhnlicher Einsatz – auch für die Notfallseelsorge (NFS)

**16 EINSATZTAKTIK-STANDARDS FÜR DIE FEUERWEHR HAMBURG**

Dienstanweisungen, Tagesanordnungen und Vorschriften werden immer umfangreicher

**19 ABSCHLUSS IM DUFTENDEN HAFEN**

Die Absolventen der 38. LagD besuchten das Hong Kong Fire Service Department

**20 KOCHEN MIT ROSI**

Bananen mit Milchreis und Schokoladensauce

**21 GEWINNSPIEL**

Triathlon-Doku und Besuch bei Hagenbeck

**22 INTERNATIONALE ZUSAMMENARBEIT**

Die Aufgaben der Feuerwehrakademie – Teil 1

**24 KOMFORTABLERES ARBEITEN IM T5**

Die neuen Einsatzfahrzeuge der B-Dienste

**25 „KOMMUNIKATION, REDEN UND SO, NÄ?“**

aktiFit: Über die Arbeit der Teilprojektgruppe M2 „Rettungsdienst-Koordinator“

**26 FÜR EINE HANDVOLL CENTS**

Wie der Freundeskreis León-Hamburg e.V. die Not der Straßenkinder in León (Nicaragua) lindern hilft

**28 AUS ALLER WELT**

Rotes Kreuz Radio • Stacheln am Stachus • Entlein auf dem Dach

**30 INTERN**

Personalien • Termine



## Liebe Leserinnen und Leser, liebe Angehörige der Feuerwehr Hamburg,

Foto: FF-Hamburg



**André Wronski, Landesbereichsführer  
Freiwillige Feuerwehren Hamburg**

das Löschblatt, das seit dem Sommer 2000 über die Aufgaben und die Vielfalt der Feuerwehr Hamburg informiert, bietet auch mir die Chance, in dieser Ausgabe einen ersten Gruß an Sie zu richten und mich kurz vorzustellen.

Mein Weg zum Landesbereichsführer der Freiwilligen Feuerwehren Hamburgs ist gekennzeichnet durch eine Vielzahl von Funktionen, die ich zunächst in meiner Freiwilligen Feuerwehr Berne, später im Bereich Wandsbek und schließlich als Landesbereichsführervertreter habe wahrnehmen können. Im Rahmen dieser Aufgaben und Tätigkeiten habe ich viele gute Erfahrungen im Miteinander zwischen der Berufsfeuerwehr und den Freiwilligen Feuerwehren gewinnen können. Diese positiven Erlebnisse sollen nun Grundlage für die kommende Amtszeit in meiner neuen Funktion sein.

Ein Wechsel an der Spitze der Freiwilligen Feuerwehren bringt es mit sich, das bisher Erreichte zu prüfen und die Wertigkeit zu analysieren. „Neue Wege“ ergeben sich aber nicht nur für den, der kommt. Neue Wege ergeben sich auch für diejenigen, die mit der Landesbereichsführung in Verbindung stehen. Mein Vorgänger Hermann Jonas hat im Laufe seiner Amtszeit die Funktion Landesbereichsführer und damit die

Freiwilligen Feuerwehren Hamburg 18 Jahre lang stark geprägt und ist so zu einem personalisierten Aushängeschild unseres Ehrenamtes geworden. Es gilt jetzt, die für die Freiwilligen Feuerwehren günstigen Ziele und eingeschlagenen Wege beharrlich fortzusetzen. Dabei ist mir eine Kommunikation mit meinen Bereichsführern genauso wichtig wie die mit dem Amtsleiter und den Abteilungsleitern der Berufsfeuerwehr. Ich freue mich auf eine gute Kooperation.

Ein wichtiger Beitrag zum guten Miteinander ist sicher auch die Forcierung der Zusammenarbeit in der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Als erster Beleg steht für mich die Möglichkeit, durch diesen und weitere Beiträge an der Gestaltung des Löschblattes mitzuwirken. Ich wünsche Ihnen dabei viel Spaß beim Lesen.

Es grüßt Sie an dieser Stelle ganz herzlich Ihr **André Wronski**



## Ende einer Ära

**1994 WURDE DAS DAMALS** neue Fahrzeugkonzept der Hamburger Löschfahrzeuge (HLF) auf der Interschutz erstmals vorgestellt. Nicht nur das Konzept, auch die Farbe eines der präsentierten Fahrzeuge war äußerst ungewöhnlich für deutsche Feuerwehrverhältnisse: Schwefelgelb! Für Aufsehen hat die Farbgebung des HLF nicht nur in Fachkreisen gesorgt, auch viele Hamburger waren erstaunt, dass ihre Feuerwehr künftig „gelbe Autos wie der ADAC“ haben sollte. Nach rund 17 Jahren Dienst an der Feuerwehrrakademie sowie technischer Einsatzreserve geht das gelbe HLF bei der Feuerwehr Hamburg nun in den Ruhestand. Da das Fahrzeug verkauft werden soll, besteht aber durchaus die Möglichkeit, dass es bei einer anderen Feuerwehr auch weiterhin sinnvolle Dienste leisten kann.



## Mit Kamel in den Ruhestand

**WENN „ONKEL JÜRGEN“ SEINEN UNMUT** an der Dienststelle zum Ausdruck bringen wollte, pflegte er die betreffenden Personen gerne als „Kamel“ zu titulieren. Zur Pensionierung von Jürgen Stier (HBM/Z) ließen sich denn auch die Kollegen von F133 etwas ganz Besonderes einfallen: Ein Kamel musste her und zwar ein echtes; nur so konnte der tierische Kollege gebührend in den Ruhestand verabschiedet werden. Tatsächlich konnte ein Kamelverleih im Raum Bad Bramstedt ausfindig gemacht werden und Onkel Jürgen staunte nicht schlecht, über die tierische Überraschung zu seiner Verabschiedung.

## Beendigung der LAGD

**DAS WAR'S!** Künftig wird es bei der Feuerwehr Hamburg keine „Laufbahnausbildung gehobener Dienst“, kurz LAGD, mehr geben. Am 25. März überreichte Amtsleiter Klaus Maurer den Beamten der 38. LAGD die Abschlusszeugnisse im Rahmen einer Feierlichkeit, bei der auch der Kabarettist „Herr Holm“ die anwesenden Gäste mit einem Kurzauftritt überraschte. Mit der Beendigung der LAGD wird jedoch keineswegs die Führungskräfteausbildung in Hamburg. Fortan geht es mit einer neuen Prüfungsordnung weiter – der 1. und 2. LLG 2 sind bereits mitten im Vorbereitungsdienst.



**Geschafft! Der 38. Jahrgang zur Laufbahnausbildung für den gehobenen Dienst freuten sich über den erfolgreichen Abschluss ihrer Ausbildung**

## Interessantes Programm

**AM 24. SEPTEMBER 2011** lädt die Abteilung Technik & Logistik der Feuerwehr Hamburg zum 2. Tag der Feuerwehrentechnik ein. In der Zeit von 10:00 bis 17:00 Uhr erwartet die Besucher ein interessantes Programm mit Blick hinter die Kulissen und Informationen zur Feuerwehrentechnik im Einsatz. Für das leibliche Wohl ist ebenfalls gesorgt.



## ► TICKER

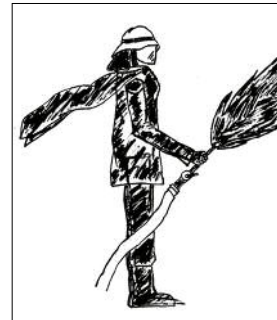
### TAG DER TECHNIK

#### Abschlussbericht AK DL/TMF

Im vergangenen Jahr wurde der Einsatzdienst über die Erfahrungen mit den Hubrettungsfahrzeugen Drehleiter (DL) und Teleskopmastfahrzeug (TMF) befragt. Die Ergebnisse dieser Befragung haben unter anderem dazu geführt, dass künftig ausschließlich Drehleitern als Hubrettungsfahrzeuge bei der Feuerwehr Hamburg beschafft werden. Der Abschlussbericht ist jetzt als PDF im Feuerwehr-Intranet abrufbar. An dieser Stelle noch einmal ein herzliches Dankeschön an alle, die sich an der Befragung beteiligt haben.

### AUSSTELLUNG

#### Kunst von Jung und Alt



„RESPEKT – Füreinander – Dialog der Generationen“: Unter diesem Motto nimmt die Neuntklässlerin Jessica Zander (15 Jahre) vom Gymnasium Allermöhe

an einem generationsübergreifenden Kunstprojekt teil. 40 Schülerinnen und Schüler aus unterschiedlichen Hamburger Schulen und 40 Seniorinnen und Senioren arbeiten dabei über ein halbes Jahr intensiv an selbst geschaffenen Kunstwerken, die ab dem 31. Mai 2011 in einer großen Ausstellung in den Deichtorhallen präsentiert werden. „Eine meiner Ideen war es den Respekt für die Menschen darzustellen, die täglich ihr Leben für das von anderen auf's Spiel setzen. Nach einigen Überlegungen stand fest, dass mein Kunstwerk eine Feuerwehrfrau werden sollte“, so die Schülerin. Die Feuerwehr Hamburg unterstützte das Projekt in dem sie Kleidung, Schlauch, Spritze und Helm zur Verfügung stellte. „In der Zeichnung sieht man meine Vorstellung. Wie es tatsächlich aussehen wird, zeigt sich dann in der Ausstellung in den Deichtorhallen“, erklärt Jessica Zander.

### AKADEMIE

#### Bildungsplattform

Die Bildungsplattform wurde ergänzt mit folgenden Onlinekursen: Physikalische Grundlagen Wellenausbreitung, Betriebsprache, Wassernoteinsätze.



Freuen sich über neue Notfallhelfer: (von links) Bernd Link, stellvertretender Wachführer, Arnold Ude, Geschäftsführer Medlinq Softwaresysteme GmbH, Matthias Cohrs, Rettungsassistent und Jannike Reddig, Mediengestalterin

## Flauschige Trostpender

**STOFFTIERE KÖNNEN MANCHMAL** mehr sein als nur ein Spielzeug – in bestimmten Notfallsituationen werden Kuscheltiere schnell zu vertrauten Trostpendern. Über die Deutsche Teddy-Stiftung stellte die Firma MEDLINQ Softwaresysteme GmbH 222 Stück dieser „Notfallhelfer“ dem Rettungsdienst der Feuerwehr zur Verfügung. Die symbolische Übergabe erfolgte jüngst an der Feuer- und Rettungswache Bergedorf.



Frauenpower: Jenna Albers (2. von links) und Kirsten Mester waren die schnellsten beim Erklimmen des 39-stöckigen Hotels

## 770 Stufen über Berlin

**BEIM 1. BERLINER FIREFIGHTER STAIRRUN** am Alexanderplatz startete das TFA-Team aus der Betriebssportgemeinschaft der Feuerwehr Hamburg mit zwölf Teilnehmern. Es galt 39 Etagen des Park Inn Hotels in Schutzkleidung und mit Atemschutzgerät zu erklimmen. Hierbei haben unsere zwei Mädels Kirsten Mester und Jenna Albers den 1. Platz errungen. Sie liefen die 110 Höhenmeter in einer Zeit von 10:13 Minuten. Weitere Infos unter: [www.tfa-hamburg.de](http://www.tfa-hamburg.de)




Fotos: JF Poppenbüttel

**Gemeinsam stark: Der Nachwuchs von Jugendfeuerwehr Poppenbüttel und THW-Wandsbek lernte sich und ihre unterschiedlichen Arbeitsweisen kennen**

# Die Jugendfeuerwehr zu Gast beim THW

**Ende Februar trafen sich die Jugendfeuerwehr Poppenbüttel und die THW-Jugend Wandsbek, um gemeinsam zu üben und Erfahrungen auszutauschen**

 Der als „Ausflug – näheres folgt“ angekündigte Sonderdienst entpuppte sich für die mehr als zehn Jugendlichen der FF Rehmbrock als eine gemeinsame Übung mit dem Technischen Hilfswerk auf dem Gelände in Rahlstedt. Die Jugendfeuerwehr Poppenbüttel und die THW-Jugend Wandsbek haben sich auch schon zu anderen Aktionen getroffen und miteinander gesprochen. Endlich konnten wir auch mal eine Übung zusammen fahren!

Wir wurden von Jugendbetreuer Heiko Staffeldt und seinen Mädchen und Jungs begrüßt, die uns auch gleich ihren umfangreichen Fuhrpark und das große Gelände zeigten. Die Fahrzeuge, die sich in großen Teilen von den Feuerwehrfahrzeugen unterscheiden, beeindruckten uns sehr. Am meisten waren wir von den vielen technischen Geräten zur Rettung von Personen angetan, beispielsweise von einem großen Bagger. Nach einem leckeren Frühstück wurden uns die verschiedenen Tätigkeiten, Fachgruppen, Einsatzmöglichkeiten und Fahrzeuge des THW in einer Theoriestunde erklärt. Dann ging es auch schon los. Wir teilten uns auf, so dass jeweils ein Jugendfeuermitglied mit einem Jugendlichen des THW einen Trupp bildete. In einer unterirdischen Tunnelanlage, die verraucht und teilweise mit Hindernissen versperrt war, mussten zwei Menschen gerettet werden.

Im weiteren Übungsverlauf erkannten wir schon die unterschiedlichen Arbeitsweisen der beiden Organisationen. Das THW ging das Retten von Menschen sehr viel ruhiger und mit spezieller technischer Ausrüstung an. Wir als Feuerwehr bauten eher auf schnelle Rettung und Versorgung der Verschütteten. Der beste Weg liegt wohl genau zwischen den beiden Varianten.

Trotz der Unterschiede machte es allen Spaß, die verschiedenen Rettungstechniken kennenzulernen und auszuprobieren und wir überlegen bereits, den weiteren gemeinsamen Übungsdienst von JF und THW fortzusetzen.

*Julian Seyer, Jugendsprecher der JF Hamburg-Poppenbüttel*

## AUS DEM TICKER

### Funktionen von André Wronski, Landesbereichsführer

#### Jahrgang 1959

Januar 1977	Aufnahme in die FF Berne
1986 – 1988	Wehrführer-Vertreter in der FF Berne
1988 – 1992	Wehrführer der FF Berne
1989 – 1992	Bereichsführer-Vertreter im Bereich Wandsbek
1992 – 1998	Bereichsführer im Bereich Wandsbek
1992 – 1997	Direktionsbereichsführer-Vertreter Direktion Ost/Nord
1997 – 2005	Direktionsbereichsführer Direktion Ost/Nord
2005 – 2010	Landesbereichsführer-Vertreter Nord
Dezember 2010	Landesbereichsführer



Besonders angetan waren die Mitglieder der Jugendfeuerwehr Poppenbüttel von den zahlreichen technischen Möglichkeiten des THW zur Rettung von Personen. In der Praxis wurde die Personenrettung in einer unterirdischen Tunnelanlage geprobt, die zu Übungszwecken verraucht und teilweise mit Hindernissen versperrt war



**Trotz der Unterschiede machte es allen Spaß, die verschiedenen Rettungstechniken kennenzulernen und auszuprobieren**

*Julian Seyer*



Kamerad Peter Wegemer moderiert souverän die Aufgabenstellungen nach dem Metaplanverfahren

# Geschlossenheit bei den Freiwilligen Feuerwehren

**Am letzten Märzwochenende fand die schon seit langem geplante Klausurtagung der Landesbereichs- und Bereichsführer sowie des Landesjugendwartes mit ihren Vertretern der Freiwilligen Feuerwehren in Visselhövede-Jeddingen statt**

**F** Mit Hilfe von Kamerad Peter Wegemer (Bereichsführer/Vertreter im Gebiet Alstertal), der als Moderator gekonnt durch die Veranstaltung führte, ging man an die geplante Thematik der künftigen Führungsstruktur und Führungskultur innerhalb der Freiwilligen Feuerwehren Hamburgs heran. Zunächst galt es für die Bereichsführungskräfte eine Bestandsaufnahme vorzunehmen. Arbeitsgruppen ermittelten in enger Zusammenarbeit zwischen der Landesbereichsführung und dem Landesbereichsmanagement sowie auf Bereichs- und Wehrführerebene die aktuellen Eckdaten.

Im Ergebnis erarbeiteten die beteiligten Gruppenmitglieder eine Darstellung positiver und verbesserungswürdiger Teilschritte nach dem Metaplanverfahren. Diese Form der (Pinnwand-)Moderation fördert die motivierte und aktive Mitarbeit

aller Beteiligten. Ziel ist eine gemeinsame Arbeit an einem gemeinsamen Ziel und ein für alle nachvollziehbares, gemeinsam entwickeltes Ergebnis.

Im weiteren Verlauf sollten die gleichen Gruppen dann mögliche Lösungswege für die erkannten Defizite erarbeiten und zusammen mit der Landesbereichsführung in ein gemeinsames Konzept, transparent und verbindlich, umsetzen.

Schließlich konnten alle Beteiligten ein positives Resümee dieser Klausurtagung ziehen. Landesbereichsführer André Wronski lobte die anwesenden Teilnehmer für ihre konstruktiven Beiträge und stellte heraus, dass diese beiden Veranstaltungstage der Gemeinschaft und Geschlossenheit in den Freiwilligen Feuerwehren sehr dienlich gewesen sind.

*Andreas Neven, LBF/G*



# Wenn Leidenschaft Leiden schafft...

**Jan-Michael Rogalla ist 28 Jahre und Brandmeister auf der zweiten Wachabteilung am Berliner Tor. Privat gehört seine Leidenschaft der Musik. Hierbei findet er Ausgleich zur Arbeit und kann seiner kreativen Veranlagung nachkommen**



## Hallo Jan-Michael, seit wann machst Du Musik und welche Instrumente spielst Du?

Ende 2005 habe ich angefangen, mich leidenschaftlich mit Musik zu beschäftigen. Dabei habe ich mir das Gitarrenspiel selbst angeeignet. Nachdem ich anfing, eigene Lieder zu schreiben, begeisterte ich mich auch für das Klavierspiel. Somit musste Mitte 2009 rasch ein Tasteninstrument her. Und dieses Jahr habe ich mir noch eine Bassgitarre zugelegt. Mittlerweile habe ich mein kleines Musikzimmer als Heimstudio eingerichtet. Wie lange meine Frau das mitmacht, kann ich allerdings nicht sagen (lacht).

## Wie kamst Du dazu für „I against Me – Die Triathlon-Dokumentation“ Musik zu komponieren?

Bei einer Silvesterfeier traf ich durch Zufall alte Bekannte wieder, die ich zuletzt vor über zwölf Jahren gesehen habe. Diese sind Produzent und Regisseur und erzählten mir von dem Projekt. Im Gespräch erfuhr ich, dass noch dringend ein Komponist gesucht wird. Bis dahin hatte ich kaum Erfahrungen auf diesem Gebiet, doch den Jungs gefielen meine Ideen und sie vertrauten mir. Innerhalb von sechs Monaten komponierte ich schließlich ein Drittel des Soundtracks sowie das Hauptthema zum Film.

## Wem würdest Du die DVD empfehlen?

Allen Sportlern und insbesondere denen, die Ausdauersport wie Schwimmen, Radfahren und Laufen betreiben. Erstaunt war ich über die Reaktionen von Bekannten, die sich kaum für den Sport interessieren: Sie waren von den tiefgründigen Interviews, den beeindruckenden Aufnahmen sowie auch von der emotionalen Musik sehr berührt. Also auch für alle Nicht-Sportler absolut interessant und sehenswert.

## Wird es auch eine Soundtrack-CD geben?

Ich hoffe es sehr! Die Planung läuft zumindest schon. Aber Ihr könnt Euch jederzeit Musik zum Film auf meiner Homepage [www.ryu-studio.de](http://www.ryu-studio.de) anhören. Die Stücke sind allerdings Originale und nicht für den Film bearbeitet. Ich würde mich sehr über offene Kritik freuen, gerne auch über [jan-michael.rogalla@feuerwehr.hamburg.de](mailto:jan-michael.rogalla@feuerwehr.hamburg.de).  
*Interview: Matthias Tipp, FL/S2*



Foto: Matthias Tipp, FL/S2

**Jan-Michael Rogalla hat die Filmmusik zur Triathlon-Dokumentation „I against Me“ mit komponiert**

Erstaunt war ich über die Reaktionen von Bekannten, die sich kaum für den Sport interessieren: Sie waren sehr berührt. Also auch für Nichtsportler absolut sehenswert

*Jan-Michael Rogalla*

Foto: [www.projekt-digital.com](http://www.projekt-digital.com)



**An der Schmerzgrenze: tiefe Einblicke in einen harten Sport**



Seit 1997 für die SPD in der Hamburgischen Bürgerschaft tätig – zuletzt als Fraktionsvorsitzender: Hamburgs Innensenator Michael Neumann

## „Die Feuerwehr ist eine der tragenden Säulen der Sicherheitsarchitektur Hamburgs“

Der neue Präses der Behörde für Inneres und Sport im Interview mit dem Löschblatt. Michael Neumann spricht über die Herausforderungen seines Amtes und seiner Amtszeit, den von der Vorgängerregierung geplanten Stellenabbau und die Diskussion über die öffentliche Notfallrettung



**Herr Neumann, wir gratulieren Ihnen zu Ihrer Berufung als Senator für Inneres und Sport. Welche Aufgaben werden Sie nach Ihrer Amtsübernahme zunächst aufgreifen?**

Es gibt viele wichtige Themen, die wir vorantreiben müssen. Dabei stehen für mich das Wohl der Stadt und das Sicherheitsempfinden der Menschen an oberster Stelle. Wichtig sind mir in diesem Zusammenhang vor allem Maßnahmen gegen Jugendgewalt und die Verbesserung der Sicherheit in Hamburgs Bussen und Bahnen. Genauso unabdingbar ist aber, dass den Bürgerinnen und Bürgern unserer Stadt in Notfällen schnell, professionell und zuverlässig geholfen wird. Deshalb wird es mit mir auch keine Stellenstreichungen bei unserer Feuerwehr geben. Die 50 Vollzugsstellen, die der schwarz-grüne Vorgängersenaat bei der Feuerwehr einsparen wollte und im Haushaltsentwurf bereits gestrichen hatte, bleiben definitiv erhalten.

**Wo liegen Ihre Prioritäten und Schwerpunkte bezogen auf die Feuerwehr Hamburg?**

Die Feuerwehr ist eine der tragenden Säulen der Sicherheitsarchitektur Hamburgs. Dazu gehören sowohl die Berufsfeuerwehr als auch die Freiwilligen Feuerwehren. Sie gemeinsam bilden eine Einheit, die bei den Bürgerinnen und Bürgern zu Recht höchstes Ansehen genießt. Ich werde mich dafür einsetzen, dass die Feuerwehr Hamburg diesem Ansehen auch weiterhin gerecht werden und ihre Aufgaben fach- und sachgerecht auf hohem Niveau erfüllen kann.

Dazu gehört die Anpassung an veränderte Gefahren genauso wie eine angemessene Grundausstattung unserer Berufsfeuerwehr mit Personal und Material. Wir werden das „Strategiepapier 2010“ nach seiner Fertigstellung als Basis für die Festlegung der zukünftigen Anforderungen an die Berufsfeuerwehr nutzen.

**ZUR PERSON**

## Michael Neumann

Der gebürtige Dortmunder trat der SPD 1989 bei; Anfang der 90er Jahre kam er als Soldat auf Zeit nach Hamburg, um an der Helmut-Schmidt-Universität Politikwissenschaften zu studieren. Nach dem Abschluss als Diplom-Politologe wurde Neumann 1996 zum Vorsitzenden der SPD in Hamburg-Horn gewählt. 1997 zog er als Abgeordneter in die Hamburgische Bürgerschaft ein. Hier betätigte er sich im Innen- und Haushaltsausschuss, war innenpolitischer Sprecher der SPD, bevor er dann 2004 das Amt des SPD-Fraktionsvorsitzenden in der Bürgerschaft übernahm.

Bei den Freiwilligen Feuerwehren sehe ich den wesentlichen Schwerpunkt darin, attraktive Bedingungen für das ehrenamtliche Engagement der Kameradinnen und Kameraden zu schaffen und aufrechtzuerhalten. Hier sehe ich sowohl bei den Feuerwehrräumen als auch bei der persönlichen Schutzausrüstung Nachholbedarf. Dazu möchte ich gemeinsam mit der Führung der Freiwilligen Feuerwehren und der Amtsleitung der Feuerwehr Hamburg eine tragfähige Zukunftsplanung entwickeln.

**Teilen Sie die Auffassung, dass die öffentliche Notfallrettung in Hamburg weiterhin im Rahmen der staatlichen Daseinsvorsorge von der Feuerwehr wahrgenommen werden sollte?**

Ja, die landesweiten Auswirkungen der Rechtsprechung über Vergabeverfahren im Rettungsdienst zeigen, dass Hamburg hier den richtigen Weg eingeschlagen hat und die Notfallrettung als staatliche Aufgabe der Feuerwehr zugewiesen hat. Das Prinzip der multifunktionalen Aufgabenwahrnehmung bei der Feuerwehr hat sich im täglichen Dienst wie auch bei der Bewältigung von Großschadenslagen hervorragend bewährt. Die Feuerwehr ist so in der Lage, jederzeit ausreichend viele Rettungsassistenten zur Verfügung zu haben. Zum Erhalt dieser aus meiner Sicht notwendigen Multifunktionalität muss die Feuerwehr auch zukünftig für die Notfallrettung im öffentlichen Rettungsdienst zuständig sein. Der Erhalt dieses Systems steht für mich nicht zur Diskussion.

**Auf welche Veränderungen müssen sich die Bediensteten der Feuerwehr in der Zukunft einstellen?**

Veränderungen wird es immer geben, davor sind wir nicht gefeit. Die größte Herausforderung der nahen Zukunft sehe ich darin, gemeinsam mit Ihnen, den Beamtinnen und Beamten, Angestellten und Arbeitern der Feuerwehr sowie den Angehörigen der Freiwilligen Feuerwehren eine auskömmliche Haushaltssituation für eine solide Aufgabenerfüllung zu schaffen. Hier ist das Mitwirken jedes Einzelnen erforderlich, damit wir unsere Finanzkraft an den richtigen Stellen einsetzen.

**Was wünschen Sie sich für die weitere Zusammenarbeit, beziehungsweise was möchten Sie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit auf den Weg geben?**

Ich wünsche mir einen offenen Dialog mit allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie den Angehörigen der Freiwilligen Feuerwehren. Dabei werde ich mich gern kritischen Fragen stellen. Ebenso nehme ich auch für mich in Anspruch, kritische Fragen oder Anmerkungen an sie zu richten. Wir sind gemeinsam den Bürgerinnen und Bürgern unserer Stadt, aber auch anderen, die in Not geraten sind und unserer Hilfe bedürfen, verpflichtet. Ich erwarte, dass wir alle uneigennützig und beherzt für diese unsere Aufgabe mit voller Kraft eintreten.

**Wir wünschen Ihnen für Ihre anspruchsvolle Tätigkeit als Senator in der Behörde für Inneres und Sport einen guten Start und eine glückliche Hand bei der Bewältigung der vielfältigen Aufgaben. Vielen Dank für das Gespräch.**

*Interview: Matthias Tipp, FL/S2*



**Spektakulärer Einsatz im Elbtunnel:  
Nachmittags am 31. März brennt in  
der vierten Röhre ein LKW. Während sich  
drei Kollegen der Feuerwache Altona  
mit den Langzeitatemschutzgeräten (BG4)  
ausrüsten, stehen vor der nördlichen  
Einfahrt des Tunnels Fahrzeuge für den  
Einsatz bereit. Oberbranddirektor Klaus  
Maurer (ganz rechts, Bildmitte)  
übernimmt beim Feuer im Elbtunnel  
die Gesamteinsatzleitung**



# FEUTU4 – Lkw brennt im Elbtunnel



**Das Fahrerhaus eines Getreidelasters fängt aus bislang ungeklärter Ursache Feuer. Mitten im Berufsverkehr. An der tiefsten Stelle des Elbtunnels kommt der Lkw zum Stehen. Der Fahrer rettet sich und seine Aktentasche; wenige Sekunden später brennt sein Fahrzeug lichterloh. Dahinter noch über 150 Menschen in ihren Autos ...**



Kurz nach zwei Uhr nachmittags am 31. März 2011 geht in der Feuerwehreinsatzzentrale eine Feuermeldung ein: In der vierten Röhre des Elbtunnels Fahrtrichtung Süden brenne ein Lkw. Das Personal der Tunnelbetriebszentrale (TBZ) kann den Rauch bereits auf den Monitoren sehen. Nun gilt es schnell zu handeln. Zeitgleich mit den beiden Tanklöschfahrzeugen (TLF) der Tunnelfeuerwehr, die von Norden und Süden unter Atemschutz in die Röhre einfahren, rücken zunächst Löschzug 12 und FF Flottbek aus. Nur Minuten später folgen Löschzug 14, FF Nienstedten, BDI West, ADI und diverse Sonderfahrzeuge der Technik- und Umweltschutzwache.

Die beiden Fahrzeuge der Tunnelfeuerwehr erreichen das Feuer zuerst. Nur die gute Ortskenntnis und das Wissen um den in der Nähe befindlichen Fluchttunnel in die dritte Röhre geben den Männern die Sicherheit, mit den vorhandenen Mitteln die Brandbekämpfung unter Atemschutz einzuleiten. Die Rechnung geht auf: Der Löschangriff zeigt schnell Wirkung und die maschinelle Tunnelentrauchung arbeitet effektiv. Als die Kräfte des Löschzugs 12 – ausgerüstet mit den am Tunnel bereitstehenden Langzeitatemschutzgeräten – dazustoßen, kann sich die Besatzung des südlichen Tunnel-TLF, deren Geräte zum Teil schon pfeifen, mit den Reserveatemschutzgeräten des HLF 12 ausrüsten und vor Ort bleiben. Der Schaumangriff des Löschzugs 12 führt schließlich zur endgültigen Meldung: „Feuer aus“.

**AUFGRUND DER ANFÄNGLICH UNKLAREN LAGE**, sowie technischer Schwierigkeiten im Kommunikationsbereich, entschloss sich der BDI West zur Sicherheit die Alarmfolge auf FEUTU4 zu erhöhen. Damit setzte sich eine weitere Armada von Kräften in Marsch: unter anderem Löschzug 35, Löschzug 36, BDI Süd, Leitender Notarzt, Organisatorischer Leiter Rettungsdienst, selbst der Amtsleiter ließ sich als FLD zuordnen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass der hohe Grad an Professionalität sowohl der Löschzugbesatzungen als auch des Personals der TBZ in Verbindung mit einer gut konzeptionierten Technik im Tunnel über 150 Menschen das Leben gerettet und größere Schäden an der Tunnelröhre verhindert haben.

*Sebastian L. Vries, F0520*



Fotos: Marco Zitzow / BILD

# Schwerer Verkehrsunfall am Eppendorfer Baum

Es war ein außergewöhnlicher Einsatz – auch für die Notfallseelsorge (NFS). Die Alarmierung erreichte uns am 12. März 2011 um 16:53 Uhr. Elisabeth Waller, Notfallseelsorge Hamburg/West, übernahm die Koordination des Einsatzes für die Notfallseelsorge



Bei Unglücken im öffentlichen Raum fährt die Notfallseelsorge den Einsatz mit dem so genannten Hintergrunddienst. Das sind Seelsorgerinnen und Seelsorger, die in den vergangenen Jahren vielfach Einsatzerfahrung im häuslichen Bereich gesammelt haben und sich durch Fortbildungen in Seelsorge, Psychotraumatologie, Gesprächsnotsorge, aber auch durch Präsenz an den FuRW und bei den jährlich stattfindenden Übungen an der Feuerwehrrakademie für Einsätze im öffentlichen Raum qualifiziert haben. Im Team der Leitenden Notfallseelsorger und Seelsorgerinnen (LNFS) sind derzeit 15 Personen aktiv gesetzt.

Der Lagedienst hatte deutlich signalisiert, dass viele Personen den Unfall als Augenzeugen wahrgenommen hätten und allein die Zahl der Verletzten und der zu reanimierenden Menschen einen entsprechenden Bedarf an Unterstützung erwarten ließen. So wurde gleich nachalarmiert: Zunächst die beiden Notfallseelsorger West und Ost und zwei weitere Kollegen aus dem Team der LNFS. Auch das KIT (Kriseninterventionsteam) des DRK wurde mit fünf Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern alarmiert.

Einsätze in dieser Größenordnung sind selten und so ist die Zusammenarbeit mit so vielen Mitarbeitenden in NFS und KIT ungewöhnlich und stellte für alle eine Herausforderung dar. Doch zeigte sich auch hier, dass der fachliche Austausch seit der Vorbereitung auf die WM 2006 und die Erarbeitung von Handlungsschritten bei Großschadenslagen an Schulen im letzten Jahr eine gute Basis für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit gelegt haben.

**DEN AUSSERGEWÖHNLICHEN EINSATZ DER NFS** am Eppendorfer Baum schildert Elisabeth Waller, Pastorin für die Notfallseelsorge Hamburg/West, in ihrem Bericht:

Foto: FL/S5



Elisabeth Waller

„Ein schlimmer Tag; eben war noch alles ruhig, dann die Meldung auf dem DME „mehrere PKW überschlagen“! Vor Ort: was für ein Anblick! Was für eine riesige Kreuzung, Tote und Verletzte am Boden!

Wie gut, dass wir einen geplanten Ablauf haben, beginnend mit der Meldung beim Einsatzleiter vor Ort. So ist von Anfang an Ruhe in unserem Einsatz. Der A-Dienst erwartet uns bereits, gibt die Informationen, die wir brauchen. Auch gut, dass ich einen der Zugführer kenne und wir uns schnell auf einen gut zu erreichenden Standort für die Notfallseelsorge verständigen.

Ich weiß, mit wie vielen Kollegen ich in der nächsten Zeit rechnen kann und beginne, Bedarf und Ressourcen miteinander abzugleichen, die eintreffenden Notfallseelsorger und -seelsorgerinnen und Mitglieder des KIT zu informieren und einzuteilen, weitere Informationen einzuholen und immer wieder die sich verändernde Lage einzuschätzen.

Ich weiß, mit wie vielen Kollegen ich in der nächsten Zeit rechnen kann und beginne, Bedarf und Ressourcen miteinander abzugleichen, die eintreffenden Notfallseelsorger und -seelsorgerinnen und Mitglieder des KIT zu informieren und einzuteilen, weitere Informationen einzuholen und immer wieder die sich verändernde Lage einzuschätzen.

## AUS DEM TICKER

### „Ich kann mich auf meine Jungs verlassen“

„Ich hätte nie gedacht, dass es so einen Einsatz mit KFZ-Überschlag und Toten in einer Fußgängerzone gibt, ich hätte ein derartiges Szenario eher auf einer Autobahn erwartet“. **Claudia Rohland**, die seit 2007 bei der Bundeswehr im Sanitätsdienst arbeitet und derzeit als Praktikantin bei der Feuerwache Barmbek F23 eine Ausbildung zur Rettungsassistentin durchläuft, hielt die Meldung auf der Einsatzdepeche zunächst „für eine Ente“ – gleich mehrere PKWs sollten sich an der Einsatzstelle (EST) am Eppendorfer Baum überschlagen haben?

Am EST dann die schreckliche Realität: drei Reanimationen gleichzeitig, die Trümmer der Autos, Schaulustige ohne Ende, darunter eisleckende Kinder ganz vorne mit dabei. Auch Claudia Rohland, seit frühester Jugend bei der FF Parchim im Rettungsdienst tätig, bemühte sich um Krisenintervention bei den Betroffenen. Beispielsweise bei einer Mutter mit ihrem Kind, die dem Crash nur knapp entkommen und „psychisch durch war“. Und sie übernahm die Reanimation einer Person, war in das Geschehen also voll eingebunden. Natürlich hatte sie erwartet, bei einem harten und ungewöhnlichen Einsatz dabei sein und sich bewähren zu können. Aber gleich ein Einsatz diesen Ausmaßes?

Geholfen hat ihr in dem Schreckensszenario die Professionalität der Einsatzkräfte. „Ich wusste, ich kann mich auf meine Jungs verlassen und sie vertrauen mir“, sagt sie. Jeder habe für den anderen mitgedacht, alles sei Hand in Hand gelaufen. Und noch eine Erkenntnis hat Claudia Rohland aus dem Einsatz am Eppendorfer Baum gewonnen: „Wenn man sich auf ein Team nicht verlassen kann, merkt man das spätestens an der EST“.



Foto: Matthias Tipp, FL/S2



**Ein Bild, das für die Einsatzkräfte unvergesslich bleiben wird: Die Notfallseelsorge konnte bereits am Unfallort wichtige Unterstützung leisten**

Da sind viele Entscheidungen schnell zu treffen: Wie viele Notfallseelsorger und -seelsorgerinnen stehen in diesem Moment für die Menschen zur Verfügung, zu denen die Rettungskräfte und die Polizei uns in diesem Moment rufen? Wer soll wohin gehen? Muss noch nachalarmiert werden? Im Auge (und notiert) behalten, wer an welchem Einsatzort ist – eine jugendliche Augenzeugin wird nach Hause begleitet, ein Seelsorger ist im Gespräch in einem RTW, eine andere im GRTW, einige begleiten Verletzte ins Krankenhaus, melden sich nach einer gewissen Zeit wieder zurück und gehen in Gespräche mit Ersthelfern am Rand der Absperrung...

Welche anderen Möglichkeiten haben wir? Da wird die Jugendliche doch ins Krankenhaus gebracht – ist der dortige Krankenhausseelsorger zu erreichen und kann er mit ihr sprechen? Ja – gut, so muss niemand von den Seelsorgern vor Ort abgezogen werden. Der letzte Notfallseelsorger ist bis weit nach 22:00 Uhr im Einsatz.

Niemals vorher habe ich den Sinn der vielen Übungen (ob am Elbtunnel, am Flughafen oder wie jetzt im Mai wieder bei der jährlichen Notärzteübung) so begriffen wie an diesem Abend.

Üben schafft mehr Sicherheit, Sicherheit schafft mehr Ruhe, Ruhe kann sich übertragen, und gerade für uns, die im Einsatz für schockierte, verängstigte Menschen da sind, sind Ruhe und ein eigener fester Stand im Einsatzgeschehen Grundvoraussetzung.“

Soweit der Einsatzbericht von Elisabeth Waller.

Am Abend wurde verabredet, dass die Leitstelle für Fragen aus der Bevölkerung an die NFS weitervermittelt. In der nächsten Woche meldeten sich dann Ersthelfer und Zeugen, die wir aufsuchten. In den Schulen wirkte das Schulkrisenteam zur

Unterstützung der Lehrer vor Ort und aus den umliegenden Gemeinden berichteten die Kollegen von vielen Gesprächen, Andachten und schließlich auch den Abschiedsfeiern.

Dieser Einsatz zeigt deutlich, wie sinnvoll es ist, dass das Netzwerk in der Notfallseelsorge und Krisenintervention weit gespannt ist. Betroffene Einzelpersonen und Familien sowie Institutionen und Einrichtungen erfahren in der Akutphase professionelle Unterstützung durch in Notfallseelsorge und Krisenintervention qualifizierte Menschen. Im weiteren Verlauf sind Schulen, die Einrichtungen in der Region mit den Angeboten der gesundheitlichen Regelversorgung und Kirchengemeinden diejenigen, die Menschen mittel- und langfristig durch die Krise begleiten.

*Erneli Martens, Landesfeuerwehrpastorin*

Foto: FL/SS



**Für Landesfeuerwehrpastorin Erneli Martens verdeutlichten die Ereignisse in Eppendorf die Wichtigkeit eines weit gespannten Netzwerkes von Notfallseelsorge und Krisenintervention**

# Einsatztaktik-Standards für

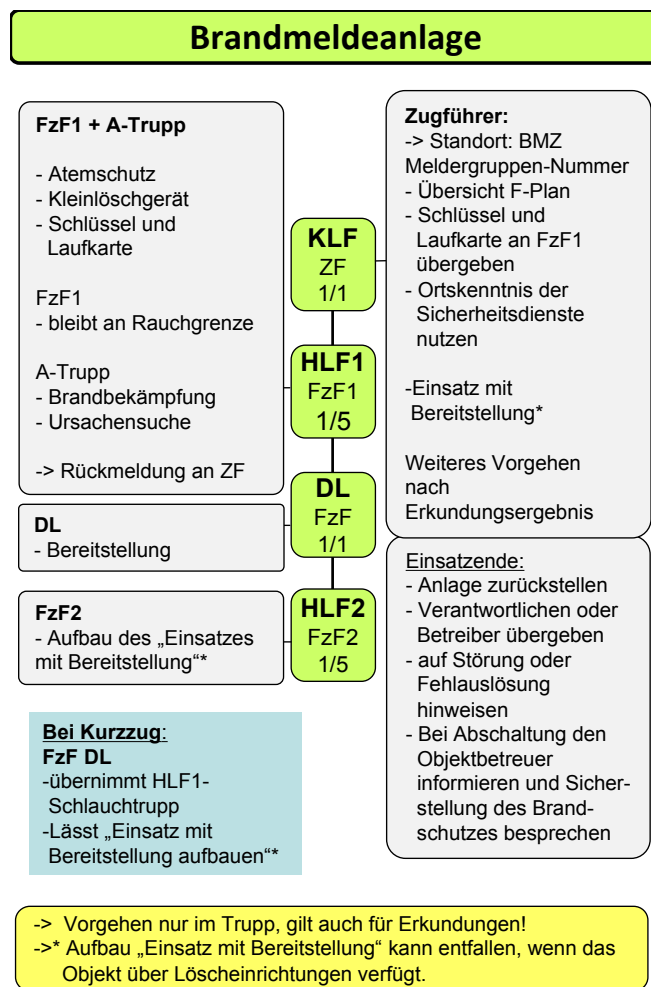
Dienstanweisungen, Tagesanordnungen und Vorschriften für Einsatzleiter werden immer umfangreicher. Um so

**F** Jeder von uns merkt es deutlich: Dienstanweisungen, Tagesanordnungen und Vorschriften werden immer umfangreicher. Die Einsatzleiter sind oftmals nicht mehr in der Lage, alle Vorgaben auch umzusetzen. Art und Struktur unserer Dienstanweisungen sind nicht für die Anwendung vor Ort konzipiert. Die enthaltenen Informationen sind für Einsatzkräfte vor Ort jedoch rechtlich relevant und notwendig.

Die Herausforderung liegt darin, wichtige Vorschriften und Anweisungen so zu kürzen und sie sprachlich und graphisch so aufzubereiten, dass die einsatzrelevanten Informationen mit einem Blick verfügbar sind. Zudem macht es Sinn, regelmäßig wiederkehrende Aufgaben zu standardisieren, denn Taktiken sollen nicht jedes Mal neu erfunden werden. Als Ergebnis benötigen wir dann noch ein im Einsatz handhabbares Layout als echte Arbeitshilfe für die Einsatzstelle.

Innerhalb des letzten Jahres wurden im Dialog mit den Feuer- und Rettungswachen (F11, F21, F35) und den Abteilungen eine neue Systematik und „Einsatztaktik-Standards“ erarbeitet. „Weniger ist mehr“ – dieser Leitspruch wurde konsequent umgesetzt! Im laminierten A5-Format ist auf der Vorder- und Rückseite genau das enthalten, was die Führungsdienste benötigen!

Einsatztaktik-Standards gibt es künftig für BASICS, für SZENARIEN und für OBJEKTE, klar erkennbar durch Leitfarben und ein einheitliches Layout.



## Einsatztaktik-Standard „Brandmeldeanlage“

### BASIC „BRANDMELDEANLAGE“

Der Vergleich von vielen Feuerwehren (Benchmarking) hat ergeben, dass Standards für Brandmeldeanlagen zum Stand der Technik (Best Practice) gehören.

Das Beispiel für den BASIC „Brandmeldeanlage“ lässt die Systematik erkennen: Auf den ersten Blick wird deutlich, was von den einzelnen Funktionen erwartet wird. Darüber hinaus sind die Einsatzmittel (Fahrzeuge, Personal) sofort erkennbar.

In der Kategorie der BASICS werden Themen wie Notdekontamination und der Aufbau eines Behandlungsplatzes beschrieben.



# ir die Feuerwehr Hamburg

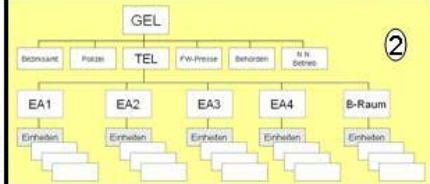
wichtiger ist es, sie zu standardisieren und daraus für den Einsatz eine handhabbare Arbeitsvorlage zu machen

### Brände in unterirdischen Verkehrsanlagen

**FEUTU4R**

- ⇒ B-Räume festlegen
- ⇒ Gleissperrung
- ⇒ Stromabschaltung
- ⇒ Erdung
- ⇒ TE-Ausschluss

①



### Brände in unterirdischen Verkehrsanlagen

- Panikgefahr
- Körperliche Belastung
- Kommunikationsprobleme
- Ausbreitung (Rauch)

④

**Kommunikation**

4m-Band Handfunk 373/O/bG  
 Alternativ: KLF verlasteter Repeater -> 2m-Band 53 bg/U  
 Außerhalb Tunnel -> 2-m-Bd

⑤

### Brand in einem Bahnhof (4 Zugstandorte)

B-Raum:	GRTW	FF FM	7 RTW
	2 RW	2 WLF + ASG	2 FF
			2 NEF/RTH

BFW: FLD ADI BDI LNA ORGL BERF UDI

### Brand auf Strecke (2 Zugstandorte)

B-Raum:	2 HLZ	GRTW	FF FM	7 RTW
	2 RW	2 WLF + ASG	2 FF	2 NEF/RTH

BFW: FLD ADI LNA ORGL BERF UDI

Führungsdienste zum BFW, ADI legt BFW-Standort fest, bis dahin beim B-Raum

Einsatztaktik-Standard „Brände in unterirdischen Verkehrsanlagen“

## EINSATZTAKTIK-STANDARDS FÜR SZENARIEN

Zu dieser Art von Einsatztaktik-Standards gehören komplexe Einsatzszenarien. Zunächst ist die Alarmart (1) mit Ergänzungen für das realistische Ausgangsszenario erkennbar. Darunter die wichtigsten Einsatzinfos für die erste Phase unter Stress. Gleich daneben ist die Führungsorganisation (2) ersichtlich. Es folgen (3) bildhafte Darstellungen zur Ordnung des Raumes.

Auf der Rückseite sind Hinweise, wie man sie von Einsatzleiterhandbüchern und anderen einschlägigen Publikationen kennt, enthalten. Links oben (4) sind immer besondere Gefahrenhinweise zu finden. Daneben (5) Wissenswertes zur Kommunikation. Es folgen Einsatzgrundsätze (6) und Entscheidungsvorschläge (7). Einige wichtige Stichwörter runden als Einsatzhinweise (8) den Standard ab.

Die Informationen sind reduziert auf das unbedingt erforderliche Einsatzwissen für die ersten 20 bis 30 Minuten, denn dann kommen weitere Einheiten und Fachberater mit Spezialwis-

- ### Einsatzgrundsätze
- Maßnahmen mit Betriebspersonal vor Ort abstimmen bis EL der Bahn eintrifft
  - Räumung und Sperrung des Bahnhof/ der Haltestelle (-> Aufzüge kontrollieren) – Standorte der Züge prüfen
  - Objektpläne nutzen
  - Wärmebildkamera einsetzen
  - Presse- und Öffentlichkeitsarbeit abstimmen
- ⑥
- ### Entscheidung:
- ⇒ Brandbekämpfung mit vorhandenen Löscheinrichtungen
  - ⇒ Retten – Einrichtung Patientenablage und Behandlungsplatz
  - ⇒ Brandbekämpfung und Retten -> Kaskadenförmiges Vorgehen
- ⑦
- Unter Verwendung von 2-Flaschen PA
  - Verwendung von Langzeitemschutzgeräte (BG4) prüfen
  - Einsatz von Belüftungsgeräten, bei Lüftung Windrichtung beachten
  - Einsatzende: Übergabe an Verantwortlichen des Verkehrsträgers
  - Keine Freimeldung der Gleissperrung/Stromabschaltung durch F!

- ### Einsatzhinweise
- ⇒ Informationen vom Verkehrsträger: Sprechstellen im Bhf-Bereich nutzen
  - ⇒ Notbeleuchtung (Tunnelstrecken U/S-Bahn)
  - ⇒ Trockenwandhydrantenanlagen in den wichtigsten Stationen
  - ⇒ Rettungsloren (U-Bahnhaltestellen), Rüstwagen zerlegbare Loren
  - ⇒ Stromversorgung in Tunnel (U/S-Bahn) via Steckdosen alle 50 m
  - ⇒ Betriebspersonal zu Details befragen
  - ⇒ Notausstiege: Siehe Objekte U-/S-Bahn
  - ⇒ Einsatzmöglichkeit des LUV prüfen
- ⑧

24.03.2011 F153

sen zur Einsatzstelle, außerdem sind dann auch Datenbanken und Feuerwehrpläne verfügbar. Daneben enthält die Einsatzdepesche nach wie vor wichtige aktuelle Details.

OBJEKT-Einsatztaktik-Standards sind gleich aufgebaut, enthalten jedoch ein konkretes Objekt. (Flughafen Hamburg, Elbtunnel)

Vielen Dank allen Kolleginnen und Kollegen, die an der Erstellung mitgearbeitet haben. Ich würde mich über eine weiterhin so gute Beteiligung sehr freuen.

Franz Petter, FL/S30

Weitere Informationen über die Einsatztaktik-Standards, auch zum Herunterladen, finden sich im Intranet unter Einsatzdienst/BÜGA



Skyline von Hongkong: Seit 1843 gehörte die Stadt zur britischen Kronkolonie, 1997 wurde sie per Vertrag an China zurückgegeben

## Abschluss im duftenden Hafen

**Zum Abschluss ihrer Laufbahnausbildung reisten die Absolventen des 38. LagD nach Hongkong und sammelten dort Eindrücke über Organisation und Arbeit des Hong Kong Fire Service Department**

**F** Die Studienfahrt ist seit vielen Jahren ein besonderer und vor allem lehrreicher Abschluss einer Laufbahnausbildung für den gehobenen Dienst. Die 38. LagD ist in diesem Jahr nach Hongkong gefahren und hat die dortige Feuerwehr besucht, um direkte Vergleiche zur Feuerwehr Hamburg ziehen zu können.

Hongkong, der „duftende Hafen“, gehörte von 1843 an zur britischen Kronkolonie und wurde 1997 per Vertrag an die Volksrepublik China zurückgegeben. In der mehr als sieben Millionen Einwohner zählenden Metropole gibt es derzeit 78 Feuer- und Rettungswachen. Insgesamt gehören dem Hong Kong Fire Service Department (HKFSD) 9.589 Mitarbeiter an. Im Einsatzdienst baut man auf einen reinen 24-Stunden-Dienst.

Etwa 2.000 Notrufe für den Rettungsdienst und rund 400 Notrufe für die Feuerwehr gehen täglich in der Leitstelle ein. Zu einem Standardfeuer (Class 1 Alarm) rückt grundsätzlich ein Löschzug, bestehend aus einer Hydraulic-Plattform (TMF-TLF), einer Major Pump (TLF), einer Rescue Unit (RW) und einer



**Hong Kong Fire Service Department: An der Feuerweherschule außerhalb der Stadt beherrschen Drill und Disziplin die Ausbildung**



**Hongkong, der duftende Hafen: In der Metropole am Südchinesischen Meer leben mehr als sieben Millionen Menschen**

Turntable Ladder (DL) mit 37 oder 52 Meter Rettungshöhe aus. Alle Fahrzeuge sollen im Idealfall mit 1/6 besetzt sein, der Zugführer rückt auf der Hydraulic-Plattform mit aus.

Das Leitsystem errechnet aus Wegstrecke und Route die jeweils nächsten Fahrzeuge, ordnet diese dem Einsatz zu und alarmiert die Fahrzeuge. Jedes Fahrzeug verfügt über ein Computerterminal (MODAT), welches auch die Navigation zum Einsatzort übernimmt.

Aus- und Fortbildung findet an mehreren Orten verteilt über das Stadtgebiet statt. Das „kleine“ Trainingszentrum (Rescue Training Center) ist ein achtgeschossiges Übungsgebäude. In einer Rohr- und Schachanlage mit vier Einstiegen kann die Menschenrettung aus Versorgungs- und Abwasserschächten trainiert werden. Die Atemschutzübungstrecke wird mit Nebel und Wasserdampf beaufschlagt, um eine geringe Sicht bei großer Hitze zu erzeugen. Alle Bereiche sind dabei durch Wärmebild- und Normalbildkameras überwacht. In vier Bereichen kann die Brandbekämpfung in Wohngebäuden, Hotels, Gaststätten und Industrie trainiert werden. Kleinbrände bis hin zum Flashover können gasbefeuert dargestellt werden.

Die Feuerwehrscheule Hongkong liegt außerhalb des Stadtgebietes. Die Grundausbildung eines Rekruten dauert in Hongkong 26 Wochen. Disziplin und Drill beherrschen die Ausbildung. So dürfen die Rekruten auf der grün markierten Hoffläche nur laufen, zügig marschieren oder strammstehen. Großer Wert wird in der Ausbildung auf das Compartment Fire Behavior Training (CFBT) der Heißbrandausbildung gelegt. Mehrere Brandcontainer bestimmen das Bild des hinteren Übungsgeländes in denen verschiedene Brand szenarien mit Holzbefuerung dargestellt werden können. Allein das CFBT in der Grundausbildung dauert zwei Wochen und wird dann regelmäßig im Rescue Training Centre aufgefrischt. *Marco Nitsche F252, Jan Ole Unger F221*

Der komplette Bericht über die Abschlussfahrt ist im FW-Intranet zu finden

# Kochen mit Rosi: Bananendessert

## ZUTATEN FÜR CA. 20 PERSONEN:

1250 g Milchreis, 4,5 l Milch, 8 Bananen, 0,25 l Schokosauce, etwas Zimt, etwas Zucker

**ZUBEREITUNGSZEIT:** ca. 25 Minuten

**SCHWIERIGKEITSGRAD:** *einfach*

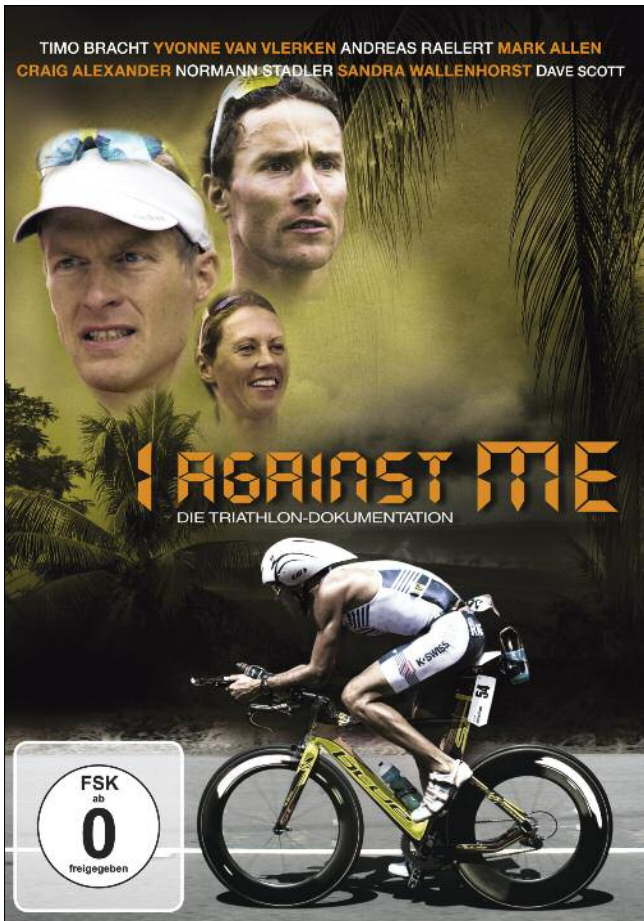
**BRENNWERT:** *keine Angabe*



Bananen in Scheiben schneiden (nicht zu dünn) und zur Seite legen. Milchreis kochen und abkühlen lassen. Den Tellerrand mit Zimt bestäuben (das Auge isst mit). Milchreis mittig auf dem Teller platzieren und die Bananenscheiben senkrecht in den Milchreis stecken. Ungefähr zehn bis zwölf Scheiben sollten reichen. Bitte so formen, dass ein Halbmond entsteht (natürliche Form der Banane). Dann mit einer 20 ml Spritze die Schokosauce ganz leicht über die Bananenstücke spritzen und den Rand des Tellers beklecksen (der Fantasie einfach freien Lauf lassen). *HBM Jörg Rosing, F223*



**Verlockende Bananen mit Milchreis und Schokoladensauce von Jörg Rosing**



## Gewinne: „I against Me“ und Romantik bei Hagenbeck

### I AGAINST ME – DIE TRIATHLON-DOKUMENTATION.

Was macht Triathlon so besonders? Warum fordert man seinen Körper immer wieder auf's Neue dazu auf, Grenzen zu finden und sie zu überschreiten? Und wie lässt sich dieses extreme Abenteuer in den Alltag integrieren? Sandra Wallenhorst, Timo Bracht und Andreas Raelert gewähren in „I against Me“ Einblicke in ihre Welt, die noch nie zuvor so detailreich und pur beleuchtet wurde. Drei Jahre lang hat sich das Team um „I against Me“ der Aufgabe gewidmet, den Sport Triathlon in seiner Essenz einzufangen, um das „Warum“ und „Wie“ abzubilden. Finden Sie eine emotionale und filmische Reise um die Welt und lernen Sie auch die „anderen“ Seiten derjenigen kennen, die den Sport prägen. Das LB verlost 3 x 1 DVD der Triathlon-Dokumentation „I against Me“, zu welcher der Feuerwehrmann Jan-Michael Rogalla die Filmmusik komponiert hat. Neben dem Erwerb über den Buchhandel und das Internet können auch einige Exemplare der Triathlon-Dokumentation in der Pressestelle käuflich erworben werden. Der offizielle Kaufpreis beträgt 19,95 je Stück.

### ROMANTIK-NÄCHTE BEI HAGENBECK

Heiter, beschwingt und romantisch ertönt klassische Musik im stimmungsvollen Ambiente des Tierparks Hagenbeck. Zwischen Freianlagen und Panoramen, Seen und Felsen sowie 1.850 Tieren genießen die Gäste einen außergewöhnlichen Abend. Über 70 Nachwuchskünstler spielen Werke des Barock, der Klassik und der Romantik. Kulinarische Köstlichkeiten und ein Feuerwerk runden das sommerliche Kultur-Highlight ab. Weitere Informationen finden Sie unter [www.hagenbeck.de](http://www.hagenbeck.de). Für diesen Event verlost das LB unter allen richtigen Einsendungen 3 x 2 Karten für Sonnabend, den 13. August 2011. Die Karten berechtigen zum ganztägigen Zoobesuch. Programmstart der Romantik-Nächte ist 18:00 Uhr.



Foto: HAG

### AUFMERKSAME LESER WERDEN DIESE FRAGEN

sicherlich richtig beantworten können. Die Antworten verstecken sich in Beiträgen der aktuellen Ausgabe des Löschblatts.

1. **Welches Tier verursachte jüngst eine Verspätung von 200 Zügen?**
2. **Wie viel Höhenmeter galt es beim Firefighter Stairrun zu überwinden?**
3. **Welcher Löschzug sorgte am 31. März für die Meldung „Feuer aus“?**

Gewinnen ist ganz einfach: Lösungen mit Vor- und Zuname, Wache bzw. Wehr und Wachabteilung bis zum **29. 07. 2011** per Mail an [loeschblatt@feuerwehr.hamburg.de](mailto:loeschblatt@feuerwehr.hamburg.de)

Teilnahmeberechtigt am Gewinnspiel sind alle Mitarbeiter/innen der Berufsfeuerwehr, die Kameraden/innen der Freiwilligen Feuerwehren sowie alle Pensionäre. Mitarbeiter der Löschblattredaktion und Pressestelle sind von der Teilnahme ausgeschlossen.

**Die Gewinner** aus dem letzten Gewinnspiel lauten:

Andreas Jahnke (F034131),  
Fabian Keller (4.LLG1, 110.LamD),  
Ulrich Mix (F21)



Fotos: Feuerwehrakademie Hamburg

Teilnehmer, Trainer und Organisatoren des CMI-Kurses im Februar 2011 an der Feuerwehrakademie Hamburg

## Internationale Zusammenarbeit

**Am 01. Januar 2009 wurde an der Feuerwehrakademie Hamburg das Sachgebiet „Internationale Zusammenarbeit – F0545“ eingerichtet. Zum wesentlichen Aufgabenspektrum gehören inzwischen: Durchführung von Ausbildungskursen im EU-Gemeinschaftsverfahren (CMI-Kurse), die Organisation von Besuchen ausländischer Gäste und Praktikanten sowie Personalaustausch und Brandschutzerziehung**



Angefangen hat alles mit Besuchergruppen aus dem Ausland. Zeitgleich entwickelten sich auch erste Schritte in Richtung EU-Ausbildung. Heute liegt der Schwerpunkt auf Organisation und Durchführung von EU-Projekten, insbesondere im Gemeinschaftsverfahren. Vor dem Hintergrund einer weltweiten Zunahme an Katastrophen und Notlagen, hat sich die Europäische Union (EU) 2001 entschlossen, ein mehrstufiges Ausbildungsmodell für das Europäische Gemeinschaftsverfahren zum Bevölkerungsschutz zu etablieren, um derartigen Situationen effektiv und koordiniert begegnen zu können. Eine der drei Säulen dieses Modells ist die einheitliche Ausbildung der Einsatzkräfte der verschiedenen Organisationen, die in solchen Notlagen zum Einsatz kommen können. Die Einführungsstufe des Ausbildungsprogramms ist ein so genannter Community Mechanism Induction Course (CMI).

Derzeit werden jährlich acht dieser Kurse der EU durch das Sachgebiet F0545 organisiert und durchgeführt. Hierzu gehören neben der laufenden Betreuung während der Kurse auch umfangreiche Vor- und Nachbereitungsarbeiten, die Realisierung des Übungstages sowie die finanzielle Abwicklung.

Der CMI-Kurs dauert von Sonnabend bis Freitag der folgenden Woche und setzt sich aus theoretischen Inhalten, Gruppenarbeiten, einer Vollübung am Donnerstag sowie sozialen Aktivitäten zusammen. Bis zu 25 Personen, die im Katastrophen- und Zivilschutzbereich beschäftigt sind, nehmen an diesen Einführungskursen teil. Dabei kommen die Teilnehmer aus den EU-Staaten und aus Staaten, die am Gemeinschaftsverfahren teilnehmen. Die Feuerwehr Hamburg ist inzwischen eines der wesentlichen Zentren in Europa für die Ausbildung im Rahmen des EU-Gemeinschaftsverfahrens.

Zudem führt die Feuerwehrrakademie mit unterschiedlichen Feuerwehren weltweite Austauschprogramme mit Besuchern und Praktikanten durch. Besonders die Zahl der Fortbildungsgruppen (mit bis zu acht Personen) aus dem Baltikum und aus Russland hat in den vergangenen Jahren stark zugenommen. Des Weiteren kommen noch Hospitanten aus Russland, Estland, Polen, Tansania und Korea (meist mit Aufhalten über Wochen oder Monate) sowie Schweizer Delegationen hinzu. Der Aufenthalt von Besuchergruppen wird regelmäßig durch F0545 organisiert und größtenteils personell begleitet.

**EIN WEITERES AUFGABENGEBIET** ist die Organisation des Personalaustausches zwischen Beamten der Feuerwehr Hamburg und Angehörigen ausländischer Feuerwehren. Dabei kümmern wir uns um die Beratung der am Austausch interessierten Kollegen aus Hamburg und übernehmen die Abstimmung mit den ausländischen Dienststellen sowie die Betreuung und Unterbringung der ausländischen Feuerwehrleute in Hamburg.

Bislang haben drei Hamburger Kollegen die Möglichkeit genutzt, mit Feuerwehrleuten aus Kanada und Australien für ein Jahr nicht nur den Arbeitsplatz, sondern auch Haus, Fahrzeug und Freundeskreis zu tauschen. Zweifellos eine außergewöhn-

liche Erfahrung, von der nicht nur der jeweilige Kollege und die gesamte Wachmannschaft profitieren, sondern auch die am Austausch beteiligten Feuerwehren insgesamt. Interessiert? Dann sprechen Sie uns gerne an.

Jedes Jahr bietet die Feuerwehrrakademie – neben den Programmen über die Schulklassenbetreuer der Feuer- und Rettungswachen – Veranstaltungen für Hamburger Grundschulklassen zum Thema Brandschutzerziehung an. Diese werden von F0545 organisiert und koordiniert; die Durchführung unterliegt der Arbeitsgruppe Brandschutzerziehung der Freiwilligen Feuerwehren Hamburg. Für die meisten Grundschulkinder ist dies der erste Kontakt mit der Feuerwehr, was auch der Vorbereitung für die Arbeit der Schulklassenbetreuer an den Feuer- und Rettungswachen dienlich ist.

Die Mitarbeiter des Sachgebietes Internationale Zusammenarbeit stehen gerne für weitere Fragen und Informationen zur Verfügung.  
*Veronika Trautmann, F0545*

Kontakt: Sachgebiet Internationale Zusammenarbeit an der Feuerwehrrakademie Hamburg

Sachgebietsleiter: Jürgen Krempin, F05450, Tel. 42851 - 4591  
E-Mail: [jueergen.krempin@feuerwehr.hamburg.de](mailto:jueergen.krempin@feuerwehr.hamburg.de)

## FRAGEN AN DEN SACHGEBIETSLEITER

# „Feuerwehrpräsenz international weiterhin aktiv betreiben“



**Jürgen Krempin, F05450, Leiter Sachgebiet Internationale Zusammenarbeit an der Feuerwehrrakademie Hamburg**

### **Was hat Sie zur Mitarbeit in diesem Fachbereich bewogen?**

Das Arbeiten im internationalen Kontext hat mir immer schon gefallen und die Feuerwehr bietet in diesem Bereich sehr vielfältige und fordernde Aufgaben. Gerade die Mischung zwischen reiner Verwaltung und der Arbeit mit vielen unterschiedlichen Menschen macht diesen Job so interessant für mich.

### **Worin sehen Sie die derzeitigen Tätigkeitsschwerpunkte?**

Neben Tätigkeiten für die Feuerwehrrakademie bearbeiten wir vor allem internationale Angelegenheiten. Schwerpunkt ist die Zusammenarbeit im Gemeinschaftsverfahren der Europäischen Union. Dies bedeutet, dass wir im Auftrag der EU Mitarbeiter aus den EU-Ländern schulen und auf internationale Einsätze in Katastrophenregionen vorbereiten; diese Lehrgänge laufen unter der Bezeichnung CMI und werden organisatorisch von uns betreut.

### **Auf welche Entwicklung wird man sich zukünftig einstellen müssen?**

Sicherlich werden Aufgabenstellungen, die in einem engen internationalen Kontext stehen, auch weiterhin von hoher Relevanz für die Feuerwehr Hamburg sein. Dabei gilt es, die Feuerwehrpräsenz und das fortschrittliche Wirken auf internationalem Parkett auch weiterhin aktiv zu betreiben. Sowohl die Europäische Kommission als auch unsere internationalen Partner bewerten diese internationalen Aktivitäten der Feuerwehrrakademie Hamburg durchweg sehr positiv, was wiederum einen sehr hohen Imagegewinn für die gesamte Feuerwehr Hamburg bedeutet. Die Fortsetzung dieser internationalen Arbeit muss daher auch künftig im Mittelpunkt meiner Arbeit stehen.



**Ein rundum gelungenes Fahrzeug:** Im neuen VW T5 für die B-Dienste mit mehr als 170 PS unter der Haube sind Ausrüstung und technisches Equipment auf fest eingebauten Auszügen sehr übersichtlich verstaut. Ausgestattet mit einer Kommunikationstechnik auf sehr hohem Niveau bietet der Tisch im Arbeitsraum jetzt drei Personen einen Sitzplatz



## Komfortableres Arbeiten im T5

**Das Warten hat sich gelohnt. Die neuen Einsatzfahrzeuge, mit denen seit Januar die B-Dienste ausrücken, bieten mehr Platz, Kommunikationstechnik auf hohem Niveau und mehr Sicherheit. Ein gelungenes Fahrzeug, mit dem es Spaß macht zu arbeiten – wie ein erster Fahrbericht zeigt**

Seit Januar dieses Jahres rücken die B-Dienste und ihre Führungsgehilfen mit drei nagelneuen und randvoll mit modernster Kommunikationstechnik ausgestatteten VW T5 aus. Die Fahrzeuge mit langem Radstand und halb-hohem Dachaufbau lösen die alte VW T4 Generation ab. Sie bieten weit mehr als den 170 PS starken Motor, der für einen guten Anzug sorgt.

Auf Grund der Bauart des VW T5 ist nun deutlich mehr Platz vorhanden. Vor allem die Arbeit der Besatzung wird dadurch deutlich komfortabler. Der Beifahrersitz ist jetzt drehbar, so dass an dem Tisch im Arbeitsraum bis zu drei Personen sitzen können. Durch die fest eingebauten Auszüge für Ausrüstung und technisches Equipment ist alles sehr übersichtlich verstaut. Einzig die etwas schwach dimensionierten Auszugschienen trüben hier das positive Bild.

Für eine bessere Wahrnehmung im Straßenverkehr ist nun auch dieses Fahrzeug mit Presslufthörnern ausgestattet. Die Hörner sind im Bereich der Stoßfänger eingebaut, somit hält sich die Lärmbelästigung für die Besatzung in Grenzen.

Die Kommunikationstechnik befindet sich auf einem besonders hohen Niveau. Wie aus den NEF bekannt, wird die Navigationseinrichtung mittels Digitalfunk bei einer Alarmierung automatisch programmiert. Neben den fest eingebauten Digital- und

Analogfunkgeräten wurde der T5 mit einem Car-PC ausgestattet, welcher unter anderem für das EDS (Einsatzdokumentationssystem) benötigt wird. Von hier aus gelangt man über eine UMTS-Verbindung ins Internet. Dadurch wird die Kommunikation mit der RLST via Mail oder die kurzfristige Bereitstellung wichtiger Informationen mittels Online-Diensten möglich. Die anfänglichen Probleme mit der Software sind inzwischen behoben.

Der mitgeführte Multifunktionsdrucker ermöglicht es, Alarmdepeschen und Faxe schon auf der Anfahrt zu empfangen, und zwar ohne dass der PC hochgefahren sein muss. So kann sich der B-Dienst bei einer Alarmierung über Funk schnell einen Überblick über die alarmierten Kräfte und zukünftig auch über die Zuordnung der Funkverkehrs-kreise im Digitalfunk verschaffen.

Neu ist auch die rote Rundumleuchte, die es ermöglicht, das Fahrzeug an der Einsatzstelle im Dunkeln oder aus größerer Distanz von den mit grünen Leuchten ausgestatteten ORGL- und U-Dienstfahrzeugen zu unterscheiden. Auch ans Wetter wurde diesmal gedacht: Um dem in Hamburg zu Kapriolen neigenden Wetter zu trotzen, verfügt das Auto neben der Klimaanlage auf der Beifahrerseite über eine ausfahrbare Markise, die den Aktionsradius der Besatzung bei Regen und starker Sonne deutlich erhöht. Alles in allem ist es ein gelungenes Fahrzeug, in dem mir die Arbeit großen Spaß macht. *Eberhard Klamt, F23*

# „Kommunikation, reden und so, nä?“ „Jo, übern Rettungsdienst-Koordinator!“

**aktiFit!**  
für Feuerwehr, Familie & mich

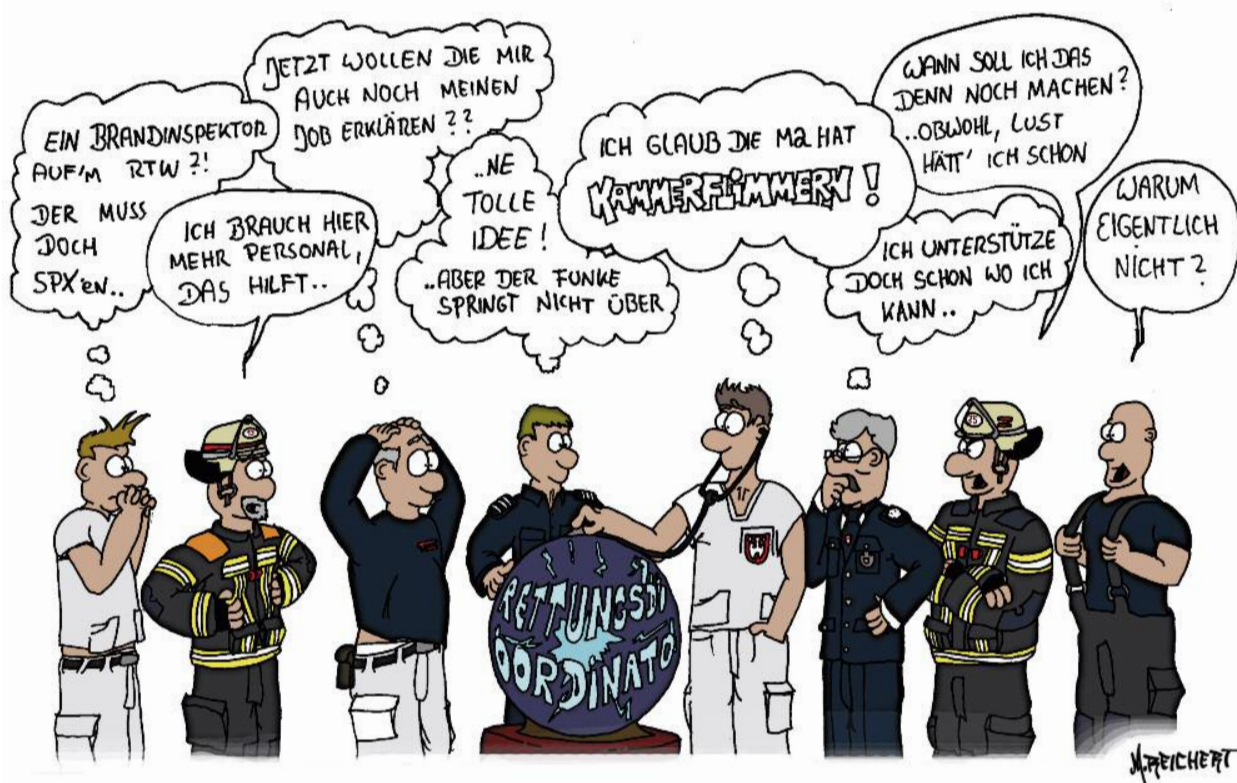
„Kommunikation, reden und so, nä?“ – So lautete der Text einer der Postkarten, die die Projektgruppe aktiFit verteilt hat. Kann der Graben zwischen Führung und Mannschaft überwunden werden? Wie das am besten geht, darüber wird zurzeit trefflich diskutiert: Zuschütten? Brücke oder Tunnel bauen? Wegschauen? Die Teilprojektgruppe M2 „Rettungsdienst-Koordinator“ ist mit ihren erarbeiteten Vorschlägen seit mehreren Monaten „on tour“, um mit euch ins Gespräch zu kommen und gute Kommunikation auch tatsächlich zu leben. Was in den Diskussionen hochkommt, haben wir erwartet, wenn auch nicht so heftig. Wie kann eine gelungene hierarchieübergreifende Kommunikation aussehen? Hier passt der Slogan eines schwedischen Regalbauers: „Entdecke die Möglichkeiten.“ Und die entdeckt jeder etwas anders – je nach Standpunkt, Motivation oder Perspektive.

Jeder hat gute Gründe für seine Haltung. Wir appellieren, einen Schritt weiterzugehen und die anderen Ansichten zu erkunden. Daraus kann Verständnis für die Sichtweise des Gegenübers entstehen. Das ist der erste und vielleicht wichtigste Schritt, um Veränderungen als Chance für Neues zu betrachten.

Wir neigen in unseren Köpfen dazu, den negativen Aspekten Vorfahrt zu gewähren: Suche ich Gründe, die für die Maßnahme sprechen oder fallen mir ganz spontan all die Dinge ein, die dabei schiefgehen können und die in „unserer Feuerwehr“ eh nicht funktionieren? Wir hören oft, dass ja nur eine „Aufsicht“ oder ein „Kompetenzdieb“ eingeführt werden soll. Das ist nicht unsere Absicht. Die Ergebnisse der Teilprojektgruppe weisen vielmehr darauf hin, dass sich für die Zusammenarbeit im Rettungsdienst wesentliche positive Effekte ergeben, wenn der Rettungsdienst den Stellenwert bekommt, den er aufgrund seines Gewichts in der Organisation verdient. Wir brauchen genau hier ein Bindeglied in den Laufbahngruppen, um in alle Richtungen transparent zu kommunizieren. Dies ist ein Beitrag zur Änderung der Kommunikationskultur, der allein nicht ausreichend ist, denn es muss mehr passieren. Aber es ist ein erster Schritt. Und hier benötigt der Rettungsdienst-Koordinator einen Vertrauensvorschuss – bist du bereit, ihm eine Chance zu geben?

*Stefan Bobzin und Sabine Holst, Projekt aktiFit*

Möchtest Du mehr Infos? Mehr zum Thema im Intranet, aktiFit/M2. Oder sprich uns einfach an!








Trinkwasser für León in Nicaragua: Mit den Spenden aus Hamburg werden Hausanschlüsse finanziert. Beim Verlegen der Rohrleitungen müssen die Bewohner -

## Für eine Handvoll Cents...

**...kann man nicht viel kaufen. Durchschnittlich 49,5 Cent pro Monat, abgezogen vom Gehalt – ein Betrag, auf den wohl jeder leicht verzichten kann. Multipliziert man die paar Cents jedoch mit der Zahl 26.000, dann ergibt sich eine stattliche Summe. Und genau dieses Konzept ist Basis des Restcent Projektes**

 Die 26.000, die aus den paar Cents monatlich einen ansehnlichen Betrag machen – das sind Bedienstete der Freien und Hansestadt Hamburg und einiger sich beteiligender Firmen. Sie spenden auf diese Weise jeden Monat rund 13.000 Euro für die Menschen in unserer Partnerstadt León in Nicaragua. Ein Erfolgsmodell.

Aber was geschieht mit dem Geld? Kommt es auch wirklich vor Ort an? Eindeutig ja, mit dem Geld werden Hausanschlüsse für Trinkwasser und Abwasser finanziert. Heutzutage ist eine gut funktionierende Trinkwasserversorgung und Abwasserentsorgung für uns eine Selbstverständlichkeit. Bis 1892 hatte selbst in Hamburg ein Großteil der Bevölkerung keinen Anschluss an Versorgungs- und Entsorgungsnetze, eine verheerende Cholera-Epidemie, begünstigt durch mangelnde hygienische Zustände, schlechtes Trinkwasser und eine fehlende Kanalisation raffte seinerzeit viele Hamburger Bürger dahin.

Auch in León führen fehlende hygienische Voraussetzungen zu Darmkrankheiten, Denguefieber oder Malaria. Die Stadt hat zwar durch internationale Hilfe inzwischen ein gutes Kanalisationsnetz, aber viele der oft arbeitslosen und armen Bewohner können sich den fehlenden Hausanschluss an die Kanalisation nicht leisten, alles Geld wird für den Lebensunterhalt benötigt.

Hier nun setzt die Unterstützung aus Hamburg ein. Die Anschlüsse werden nicht verschenkt. Die Bewohner erhalten das Material für den Anschluss, die weiter anfallenden Arbeiten führen sie unter Anleitung eines kleinen Arbeitsteams selbst aus. Die technisch etwas aufwendigeren Arbeiten werden am Schluss durch Fachleute vollendet.



**unter Anleitung von Fachleuten - selbst anpacken**

Jedes neue Projekt wird als Konzept nach Hamburg geschickt und von den Experten des Freundeskreises León-Hamburg e.V. begutachtet. Erst wenn alles sachgerecht vorbereitet ist, erfolgt die Freigabe der Mittel. Jeder Bauabschnitt wird nach Abschluss komplett abgerechnet, von einem Rechnungsprüfer vor Ort geprüft und testiert.

Eine weitere Hilfe kommt Straßenkindern zugute. Auch in Nicaragua sind Kinder die Zukunft. Dort, wo Armut herrscht, sind es gerade Kinder, die leiden müssen. Die Schwächsten sind der Not direkt ausgesetzt, leben oft unter unmenschlichen Bedingungen und ohne Zukunftsperspektive auf der Straße. Es zeichnet die Bevölkerung von León aus, dass sie mit unterschiedlicher Hilfe, unter anderem von Hamburger Vereinen, Projekte für diese Kinder initiiert hat und erfolgreich durchführt. Es gibt in León zwar immer noch bettelnde Kinder, dennoch ist die Situation dort erträglicher als in vergleichbaren Städten des Landes. Mit dem Geld werden ein tägliches Mittagessen, pädagogische und psychologische Versorgung sowie die Betreuung durch Erzieherinnen finanziert. Das ist Hilfe die ankommt.

Der Freundeskreis León-Hamburg ist ein gemeinnütziger Verein, der 1995 für diesen Zweck gegründet wurde. Seine Mitglieder arbeiten ehrenamtlich und kommen hauptsächlich aus den Hamburger Behörden und Fachbetrieben. *Reinhard Paulsen, JF*



**Viele Kinder auf den Straßen von León leben ohne Zukunftsperspektive. Um sie zu fördern, initiiert der Freundeskreis zahlreiche Projekte**

Freundeskreis León-Hamburg e.V.,  
1. Vorsitzende Heidrun Herrmann  
Große Straße 85, 21 075 Hamburg  
E-Mail: freundeskreis-leon-hamburg@gmx.de  
<http://freundeskreis-leon-hamburg.de/>

## ► KURZ & KURIOS

### INTERCITY

#### Zugvogelschaden

Eine einzelne Taube brachte jüngst einen ganzen Intercity zum Stehen und löste gleichzeitig Verspätungen bei rund 200 anderen Zügen aus. Der unglückliche Vogel war gegen eine herabhängende Oberleitung der Strecke Köln-Bonn geprallt, streifte diese so unglücklich, dass zwei stromführende Teile miteinander verbunden wurden. Die Taube fing Feuer und fiel in eine Böschung in Zugnähe, die daraufhin in Brand geriet. Einsatzkräfte der Feuerwehr mussten rund 250 Fahrgäste aus dem Zug in Sicherheit bringen.

### GELBER ENGEL

#### Katzenjammer

Elf Helfer, ein Auto, eine Katze – die Teilnehmer einer kuriosen Rettung. Eine Katze aus Köln verhedderte sich so unglücklich im Motorraum eines Mercedes, dass fremde Hilfe nötig wurde. Insgesamt sechs Feuerwehrleute rückten an, bockten das Auto auf, montierten Reifen ab und spritzten Wasser in den Motorraum. Alles half nichts. Ein herbeigeeilter ADAC-Mitarbeiter schaltete sich ein und montierte erst Einspritzanlage und dann noch Ansaugkrümmer ab. Der „Gelbe Engel“ sah die Katze zwar immer noch nicht, griff aber in den Motorraum und packte den zweijährigen Stubentiger am Schopf und zog ihn schließlich heraus.

### NISTPLATZ

#### Dachschaden

Wenig durchdachte Entscheidung: Einer Dresdner Entenmutter müssen wohl die natürlichen Instinkte verlassen haben, als sie sich ihren Nistplatz ausgerechnet auf einem begrünten Hausdach einrichtete. Das löste, als der Nachwuchs geschlüpft war, einen Feuerwehreinsatz aus. Die des Fliegens unfähigen Entlein kamen erwartungsgemäß nicht mehr herunter. Feuerwehrleute kletterten deshalb aufs Dach, sammelten die Kleinen ein und setzten sie auf einem nahegelegenen Teich wieder aus – die Mutter folgte kurze Zeit später.



Foto: dpa

**Büroangestellte retten sich über eine Drehleiter aus einem Verwaltungsgebäude in Kiew. Im Erdgeschoss war durch einen Kurzschluss ein Brand ausgebrochen, der auch die höher gelegenen Stockwerke erfasste**

## Hochkonjunktur

**KIEW.** Immer hoch hinaus. Das gilt seit Ende der 90er Jahre für viele Bauvorhaben in der ukrainischen Hauptstadt Kiew – die Errichtung von Hochhäusern hat Konjunktur. Deshalb plant das für die Feuerwehr zuständige Notfallministerium, in naher Zukunft besonders lange Drehleitern und Hubschrauber zur Brandbekämpfung in extremen Höhen für seine Rettungskräfte anzuschaffen. Die bisherigen Bestände gelten als stark veraltet, weshalb der Kauf von vier Drehleitern mit außerordentlicher Leiterlänge von 55 Metern sowie die Anschaffung spezieller Hubschrauber zur Löscharbeit angeordnet wurde. Experten des Ministeriums entwickeln derweil ein Konzept, das es ermöglichen soll, mit Hubschraubern bedeutend flexibler in der großstädtischen Brandbekämpfung sein zu können. Auch sonst hat das Ministerium Großes vor: Es plant den Einkauf modernster Ausstattung, wie Hubschrauber des Typs Eurocopter und Löschflugzeuge des Typs Antonow-32



## Rotes Kreuz Radio

**USA.** Ein Notfallradio, das bisher von Teams des amerikanischen Roten Kreuzes genutzt wurde, ist nun auch für Privatpersonen käuflich zu erwerben. Nach Herstellerangaben soll bereits einminütiges Kurbeln reichen, um im Notfall eine Stunde lang Radio hören zu können. Integriert ist eine Taschenlampe, Warnblinklicht, Weckerfunktion, Kopfhörerausgang und eine USB-Buchse zum Laden eines Mobiltelefons. Rund 70 Euro kostet das Radio, allerdings ist es bisher nur in den USA erhältlich.

## Stacheln am Stachus

**MÜNCHEN.** Schönes Wetter lockt mittlerweile nicht mehr nur Einheimische und Touristen zum Münchner Stachus. Auch Bienenvölkchen finden immer mehr Gefallen am munteren Treiben auf dem Platz im Zentrum der Landeshauptstadt. In diesem Jahr musste die Münchner Feuerwehr bis zu neun Mal an nur einem Wochenende ausrücken, absperren und einsammeln. In der zweimonatigen „Bienensaison“ von Mai bis Juni bringen es die Einsatzkräfte in München auf über 100 Einsätze aufgrund ausflugsfreudiger Bienen. „Großstadtimkerei ist ein neuer Trend“, so Andreas Falthäuser, zuständiger Bienenexperte der Münchner Feuerwehr, „es gibt inzwischen Imker mitten in der Innenstadt.“ Dabei setzt die Feuerwehr Bienen, Wespen und Hornissen grundsätzlich nur um, wenn Gefahr für Leib und Leben droht – ansonsten stehen die Hautflügler unter Naturschutz. Ist ein ausgeschwärmtes Volk wieder eingefangen, wird es normalerweise dem Imkerverein übergeben.



**Keine Verletzten, großer Sachschaden: Ein „Ladder Truck“ verlor seine Achse**

## Selber überfahren

**CLEVELAND.** Eigentlich unmöglich, doch wirklich passiert. Ein amerikanisches Feuerwehrauto ist in Cleveland über seine eigene Achse gefahren. Das von einem Passanten zufällig aufgenommene Foto kursierte daraufhin in der amüsierten Internetgemeinde. Am Ende hatte es mehr als vier Stunden gebraucht, bis der „South Euclid Ladder Truck“ von der Straße geräumt wurde und der Verkehr wieder fließen konnte. Genaue Ursache für das Malheur: bisher ungeklärt.

### ANZEIGE



Foto: Feuerwehr München

**Bienensaison: Vor allem im Frühsommer tauchen immer mehr Bienenschwärme in Münchens Innenstadt auf**



### Handfeste Vorteile.



[www.seiz.de](http://www.seiz.de)

Die Hände sind das filigranste Werkzeug,  
das die Natur je hervorgebracht hat.  
Sie haben den besten Schutz verdient.

Friedrich Seiz GmbH - Neuhauser Str. 63 - 72555 Metzingen - Tel.: +49 (0)7123/17040 - Fax: +49 (0)7123/170444 - info@seiz.de - www.seiz.de